

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Beobachter. 1850-1896 1850

81 (11.7.1850)

erschient wö-
chentlich dreimal
im Dienstag,
Donnerstag
und Samstag,
mit sonntäg-
licher hal-
bjährig 1 R. 12 kr.

Pforzheimer Beobachter.

Ein Volks-Blatt.

Der Insertions-
preis für die Zeile
oder deren Raum
ist 10 kr. Kreuzer.
Beiträge werden
frankirt gerne
angenommen.

Donnerstag

N^o 81.

den 11. Juli 1850.

Kunst-Anzeige.

Nächsten Montag und Dienstag wird die Familie Wellendorff in Vereinigung mit Hrn. Hoffschauspieler Schlöggel, den allgemein ausgesprochenen Wünschen der hiesigen Kunstfreunde entsprechend, noch zwei Vorstellungen im hiesigen Theater geben. Zur Ausführung werden die beiden allerliebsten Genrebilder: Der Kurmärker und die Picarde von Schneider, nebst der Fortsetzung von Kohnfeld, — und die Hauptakte aus „Dorf und Stadt“ kommen. Es wäre unnöthig, diese Vorstellungen anzupreisen, da gutes Werk sich selbst lobt und das Publikum bereits Gelegenheit hatte, die vorzüglichen Leistungen des Hrn. Schlöggel, so wie der Familie Wellendorff, in diesen Stücken zu würdigen. Wir begnügen uns daher nur darauf aufmerksam zu machen und sind überzeugt, daß die Theilnahme des hiesigen kunstsinigen Publikums sich durch zahlreichen Besuch dieser Vorstellungen bethätigen wird.

Zeitereignisse.

— Stuttgart, 8. Juli. Zur Feier der Eröffnung der ganzen württembergischen Eisenbahn hat gestern eine Festfahrt von hier nach Friedrichshafen und wieder zurück stattgefunden. Die Länge der Bahn von Heilbronn bis Stuttgart beträgt 14½ Stunden, von Stuttgart bis Ulm 26, von Ulm bis Friedrichshafen 28; also für die zahlreichen Festgäste von Stuttgart bis Friedrichshafen 64 Stunden und zurück macht 108 Stunden, die an einem Tage zurückgelegt wurden. Sie wurden im Hin- wie im Rückzug einschließend des öfters nöthigen Anhaltens je in 5 Stunden pünktlich gemacht. In Friedrichshafen hatte sich eine reiche Anzahl von Gästen, wohl an 5000, eingefunden, von Romanshorn und Korschach, aus Lindau, Bregenz, den drei benachbarten Schweizerkantonen St. Gallen, Appenzell und Thurgau, aus dem Badischen von Konstanz, Ueberlingen, Meersburg etc. Dampfschiffe, große und kleine, und Ruderboote brachten sie auf dem Spiegel des Bodensees an das festlich geschmückte Gestade. Mittags vereinigte im Gasthof zur Post, der gar schön mit seinem großen Garten am See gelegen ist und hart zur Seite den Bahnhof hat, eine Tafel von 180 Gedecken, neben vielen andern Theilnehmern, das Festkomitee, so wie die eingetroffenen Deputationen.

— Frankfurt, 7. Juli. In dem Friedensvertrage mit Dänemark trifft nicht Preußen die Schuld, sondern diejenigen, welche dafür zu sorgen wußten, daß die preussische Regierung im Kriege gegen Dänemark völlig vereinzelt allen übrigen Großmächten gegenüber stand; die Schuld

und Schwach, sagen wir, trifft diejenigen, welche dem Berliner Kabinet bei den Friedensunterhandlungen unübersteigliche Schwierigkeiten in den Weg legten und gegen Preußen mit den Feinden gemeinschaftliche Sache machten. Der Friedensvertrag ist, wie man vernimmt, an die Bundeskommission zur Ratifikation gelangt, doch verlautet noch nicht, ob er die Zustimmung dieser Behörde erhalten wird. Inzwischen begibt sich Herr v. Harbou, der seit einigen Tagen in Frankfurt anwesend war, nach Darmstadt, Karlsruhe, Stuttgart und München, um die Ratifikation des Vertrags daselbst zu hintertreiben. (Schw. M.)

— Kassel, 4. Juli. Mit dem Datum „Philippshausen, den 28. Juni 1850“ ist nunmehr die lang erwartete „Landesherrliche Verkündung“ des Kurfürsten erschienen, worin das von den Ständen ausgesprochene Mißtrauen gegen das Ministerium Hassenpflug als grundlos, die Versagung der landständischen Genehmigung für den Gesetzesentwurf zur Forterhebung der Steuern als eine Steuerverweigerung bezeichnet und die Auflösung der Stände als unbeschränktes Recht des Landesherrn erklärt wird. — Vom 7. Juli. (K. Z.) Dem Zollvereins-Kongreß droht ein Ereigniß, welches ein furchtbarer Schlag sein würde für die durch die preussischen Vorschläge zu neuen Hoffnungen angeregte Industrie, namentlich Süddeutschlands. Die sächsische Regierung, wie man vermuthet hierin ein vorgeschobener Posten Oesterreichs, weist jede Tarifsänderung ab und verlangt das Eingehen auf die österreichischen Zoll-einigungs-Vorschläge. Beharrt sie bei dieser Haltung, so wird der Kongreß, da eine Einhelligkeit aller Vereinsregierungen nöthig ist, ohne Resultat auseinandergehen. — Vom 8. Juli. Der bleibende landständische Ausschuß hat gestern eine Denkschrift an den Kurfürsten abgesandt, in welcher er die in der „Landesherrlichen Verkündung“ enthaltenen Ausführungen und Vorwürfe, namentlich in Bezug auf die von der Ständeversammlung dem Ministerium Hassenpflug gegenüber beobachtete Haltung, zu widerlegen sucht. Von besonderem Interesse ist aber das, was der Ausschuß über diejenige Stelle der „Verkündung“ bemerkt, welche eine veränderte Politik in der deutschen Frage als Nothwendigkeit hinstellt. „Es liegt hierin — sagt der Ausschuß — die unverschleierte Bestätigung Dessen vor, wovon die Ständeversammlung gleich Anfangs ausging: die Berufung des Ministeriums Hassenpflug war ein Systemwechsel in der deutschen Politik. Daß das deutsche Reich alle Staaten des deutschen Bundes, also auch die österreichischen, umfassen soll, ist etwas, was gegen den Inhalt des Bündnisses und die Erfurter Verfassung geradezu verstößt.“

Wir sprechen darüber unser tiefstes Bedauern aus, halten aber, was auch kommen möge, das Recht auf die Union für unverloren."

— Schleswig-Holstein, 5. Juli. (R. 3.) Die Herzogthümer sind entschlossen, den Kampf mit Dänemark aufzunehmen. In den nächsten Tagen werden Aufforderungen an Deutschland ergehen, zu Vereinen zusammen zu treten, um Unterstützungen an Geld, sodann auch an Leinwand und Charpie hieher gelangen zu lassen. Eine andere Unterstützung erwartet man nicht; man wünscht sie kaum.

— Altona, 4. Juli. Der Frieden zwischen Preußen und Dänemark ist der Krieg zwischen Dänemark und den Herzogthümern. Für diesen Krieg hat die Statthalterschaft erklärt, alle äußersten Kräfte des Landes ausbieten zu wollen, und was wir schon damals zugleich aussprachen, daß diese Worte nicht ohne die entsprechenden Maßnahmen bleiben würden, hat sich inzwischen vollkommen bestätigt. — Aus Flensburg meldet man den Abzug der schwedischen Husaren und erwartet den Abmarsch des schwedischen Gardesgrenadierbataillons. Die Dänen sind noch nicht in Flensburg eingezogen, sondern wenige Stunden nach Abmarsch der schwedischen Husaren gegen schwedische Dragoner ein. Auch Angeln ist gegenwärtig sehr stark von Schweden besetzt. In Hoyer, wo Norweger stehen, scheinen die deutschen Bewohner mit dem Verhalten der Truppen zufrieden gewesen zu sein. Reisende, die von Jütland nach Hadersleben gekommen, erzählen, daß die dänische Armee weiter nach Süden gerückt ist, und daß von Horsens bis dicht vor Kolbing jedes Dorf stark besetzt ist. Eine Abtheilung Kavallerie soll nach Südwesten gegangen sein. — Fortwährend treffen in Altona, Kiel und Rendsburg Flüchtlinge aus dem Norden ein, die nicht Lust haben, der Landesverwaltung in die Hände zu fallen. — General v. Willisen, der die letztverflossene Zeit nicht hat vorübergehen lassen, ohne das schleswig-holsteinsche Heer noch mehr auszubilden und namentlich in dem Offizierkorps einige Aenderungen vorzunehmen, hat in den letzten Tagen die Beurlaubten zurückgerufen. Es sind in Folge dessen vorzüglich Offiziere in den letzten Tagen durch Berlin gekommen, um jenem Befehl nachzukommen. Es ist außerdem Veranlassung genommen worden, die Zahl der Aerzte im schleswighischen Heere zu vergrößern. Da die gestellten Bedingungen sehr günstig sind, so werden auch von Berlin aus einige junge Mediziner sich nach Schleswig begeben, um in dortige Dienste zu treten.

— München, 5. Juli. Dem Vernehmen nach hat die hiesige Polizeidirektion den Musikgesellschaften das Spielen der Marschmusik an öffentlichen Plätzen bei Strafe von 20 bis 25 Thalern verboten.

— Berlin, 7. Juli. Von dem General v. Willisen ist hier ein Brief angelangt, welcher den Friedensabschluß mit dem Vertrauen, daß die Herzogthümer ihre Sache selbst durchführen werden, begrüßt. Eine wohl eingebaute und gut disziplinierte Armee von 40,000 Mann ist bereit, Alles

zu wagen, um das gute Recht der Herzogthümer zu vertheidigen.

— Wien, 3. Juli. Man hofft hier auf ganz friedliche und erfreuliche Lösung der Unions-Angelegenheit.

Schweiz. Thurgau. Am 4. Juli hat das Bezirksgericht Frauenfeld in Sachen des Prozesses über das in der Nacht vom 10. auf den 11. Juli v. Js. der badischen Flüchtlingearmee in Kreuzlingen durch das schweizerische Militärkommando abgenommene Geld im Betrage von 7650 fl. — die während des Prozesses auf der thurgauischen Staatskasse deponirt liegen — seinen Urtheilspruch eröffnet. Dasselbe hat besagtes Geld dem großh. badischen Fiskus zugesprochen.

Italien. Neapel, 20. Juni. In der neuen Eidesformel, nach welcher künftighin die Offiziere in der neapolitanischen Armee schwören müssen, wird dem Könige unbedingte Treue und Vollstreckung aller jetzigen und künftigen Erlasse desselben gelobt, der Befassung aber keine Erwähnung gethan. — Der Minister des Innern hat an die öffentlichen Beamten folgendes Rundschreiben erlassen: "Da die Ruhe, Dank der göttlichen Gnade, auf beiden Seiten des Faro wieder hergestellt ist, so ist es der feste Wille Sr. Maj. des Königs, unseres absoluten Herrn, daß alle Beamten einen neuen Eid nach dem Dekrete von 1816 leisten sollen."

England. London, 5. Juli. Lady Peel ist aus Schmerz über den Tod ihres Gatten schwer erkrankt. Man besorgt, sie werde ihrem Gram erliegen.

Sir R. Peel wurde 1788 geboren; seine ersten Studien machte er in Harrow, wo er der Freund Lord Byrons wurde, seine Bildung vervollkommnete er zu Orford. Im Jahr 1809 trat er als irischer Abgeordneter ins Parlament ein und debutirte hier zugleich mit drei berühmten Persönlichkeiten; Brougham, Palmerston und Robinson. Nachdem er Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern und Sekretär für die irischen Angelegenheiten von 1812—19 gewesen, ersetzte er 1822 Lord Sidmouth als Ministerstaatssekretär des Innern. Er legte diesen Posten 1827 nieder und hielt sich von öffentlichen Aemtern fern bis zur Bildung des Ministeriums Wellington, in welchem er wieder die Leitung des Departements des Innern übernahm und dasselbe bis zum Eintritt des Grafen Grey in das Ministerium im Jahr 1830 behielt. Etwas später kehrte er wieder zu den Staatsgeschäften zurück, wurde erster Lord und Kanzler der Schatzkammer oder erster Minister vom Dezember 1834 bis April 1835; dann bekleidete er die Stelle eines ersten Ministers abermals vom September 1841 bis zum Juli 1846. In diesem letzten Zeitraume setzte Sir R. Peel die höchst wichtigen ökonomischen und finanziellen Reformen durch, welche seinen Namen für immer denen derjenigen Staatsmänner beigefügt haben, deren Andenken die Geschichte aufbewahrt. Er saß während 32 Jahren ununterbrochen im Unterhause, nämlich von 1818 bis 1828 für die Uni-

verstät Oxford, von welchem Sitze er von dem Lord Sir Robert Inglis verdrängt wurde; bis 1830 vertrat er Westbury und wurde dann für Lamworth gewählt, welchen Sitz er bis zu seinem Tode behielt. Durch ein sonderbares und trauriges Zusammentreffen starben die beiden Staatsmänner, welche das ökonomische Regime Großbritanniens in der Wurzel angriffen, als Opfer eines Unfalls; Huskisson 1830, Sir R. Peel 1850. Huskisson wurde bei der Einweihung der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester durch eine Locomotive niedergeworfen und getödtet, Sir R. Peel wurde von einem Pferde abgeworfen und erdrückt. Beide bekannnten sich zu den gleichen liberalen Grundsätzen, beide hatten dieselben Ideen über den Tarif; Huskisson legte die erste Hand an das Prohibitivsystem, welches Großbritannien beherrschte. Er erschütterte das Gebäude und Sir R. Peel hatte den Ruhm es zu stürzen. Beide starben in einem Alter, wo die großen Staatsmänner ihr Talent durch gesammelte Erfahrungen und durch den erworbenen Einfluß sich mehreren sehen. Huskisson wurde 60, Sir R. Peel 62 Jahre alt. Sir Robert Peel hinterläßt 4 Söhne und 2 Töchter, die ältere ist an den Vicomte Billiers verheirathet. Lady Peel ist die Tochter des Generals Sir John Floyd.

Der berühmte Diamant Kohlenur (d. h. Berg des Lichts) aus dem Staatschatz von Lahore — vielleicht der werthvollste Edelstein in der Welt (im Gewicht von 279 Karat, und im Werth von 2 Millionen Pf. St. oder 24 Millionen Gulden) — ist jetzt in London eingetroffen, nachdem die Königin Viktoria die Annahme dieser Kleinigkeit nun doch mit ihrem Gewissen vereinbar gefunden hat.

Amtliche Bekanntmachungen.

An sämtliche Bürgermeisterämter.
D.N. No. 20,869. Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, hierher anzuzeigen, um welche Zeit in ihren Gemeinden die weltliche Feier der Kirchweih seit her abgehalten wurde.
Pforzheim, den 9. Juli 1850.
Großh. Oberamt.
Fecht.

(31). Aufforderung und Fahndung.
D.N. No. 20,517. Soldat Friedrich Johann Reunecker von Hohenwarth vom Großh. Infanterie-Bataillon No. 2 hat sich von Hause entfernt und ist dessen Aufenthalt unbekannt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen entweder dahier oder bei dem Großh. Bataillons-Kommando zu stellen und über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten, als er sonst wegen Desertion nach den bestehenden Gesetzen bestraft würde.

Zugleich ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf den Soldaten Reunecker zu fahnden und solchen im Betretungsfalle einzuliefern.

Derselbe ist 24 Jahre alt, 5' 5" 4" groß, von untersehtem Körperbau, hat gesunde Ge-

sichtsfarbe, braune Augen, blonde Haare und dicke Nase.

Pforzheim, den 5. Juli 1850.
Großh. Oberamt.
Fecht.

(21), Erkenntniß.

D.N. No. 17,748. Auf die von großh. Generalstaatskasse Namens der großh. Staats-Güter-Verwaltung erhobene Klage vom 21. Mai d. J. auf Sicherung der Ansprüche der Arrest-Klägerin für den durch die letzte Empörung ihr zugefügten Schaden und auf den Grund des gegen den Arrest-beklagten August Gilon von Pforzheim unterm 21. März d. J. ergangenen kriegsgerichtlichen Urtheils wird der nachgesuchte Arrest auf den Einstands-Kapital-Rest des Gilon im Betrag von 114 fl. nebst Zins zu 4% vom 1. April 1849 erkannt, und der großh. Amortisations-Kasse die Ausfolgung dieses Kapitalrests bis auf weitere richterliche Verfügung, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung, untersagt.

2) Wird Tagfahrt zur Rechtfertigung des Arrests anberaumt auf

Dienstag, den 30. d. M.,
Vormittags 8 Uhr,
und werden die Parthien hiezu vorgeladen, unter Androhung des Rechts-Nachtheils im Fall des Ausbleibens, für die Arrest-Klägerin, daß der Arrest wieder aufgehoben, für den Arrest-beklagten, daß das Arrestverfahren gleichwohl fortgesetzt und er mit seinen Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrests ausgeschlossen werden soll.

Pforzheim, den 2. Juli 1850.
Großh. Oberamt.
Dieß.

Urtheil.

No. 20,506. In Sachen
der Ehefrau des Michael Plattner von Nöttingen,
gegen
ihren Ehemann von da,
wegen Vermögensabsonderung,
ergeht

Urtheil.

Die Ehefrau des Michael Plattner von Nöttingen sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes absondern zu lassen, auch habe letzterer die Kosten zu tragen.

B. R. W.

Pforzheim, den 3. Juni 1850.
Großh. Oberamt.
Graeff.

(21), Gläubiger-Aufforderung.

Die Gläubiger des verstorbenen ehemaligen Lindenwirths in Brödingen und Metzgermeisters Jakob Friedrich Bausch dahier werden hiermit aufgefordert, ihre Anforderungen alsbald bei dem Notar Heisch dahier anzumelden.

Pforzheim, den 9. Juli 1850.
Großh. Amts-Revisorat.
Eppelin.

(33), Aufforderung.

Auf Antrag der Hinterbliebenen des Kauf-

manns Eduard Höber dahier werden nunmehr alle, welche in die Masse noch etwas schulden, zum letzten Mal aufgefordert, binnen 14 Tagen Zahlung zu leisten, ansonst sie unnachlässig gerichtlich belangt werden.

Karlsruhe, den 1. Juli 1850.
Großh. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhard.

[Zimmergeräthe.] (2)2. Die Anschaffung von

10 tannenen Bettladen, 12 Nacht-Tischen, 24 Stühlen, 12 Spuckkästchen, eine Tafel nebst 4 Schranken, werden im Soumissionsweg an den Wenigstnehmenden begeben. Die Angebote sind innerhalb 8 Tagen von heute an bei diesseitiger Verwaltung verschlossen zu übergeben. Muster dieser Requisitionen, so wie die näheren Bedingungen können täglich dahier eingesehen werden.

Pforzheim, den 8. Juli 1850.
Großh. Siechenhaus-Verwaltung.

Nr. 10,206. [Feldrevell-Thätigung.] Zur Abhaltung der Feldrevellthätigung pro Mai und Juni d. J. wird Tagfahrt auf Samstag, den 13. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhaus anberaumt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Pforzheim, den 8. Juli 1850.
Bürgermeister-Amt.

Nro. 10,356. [Gesundenes.] In der Brösinger Gasse in der Nähe des Salomon Adlerschen Hauses ist eine kleine Haubenart gefunden worden. Der Eigenthümer derselben kann solche gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr dahier in Empfang nehmen.

Pforzheim, den 8. Juli 1850.
Bürgermeister-Amt.

Versteigerung.

Bis Freitag, den 12. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird in hiesigem Rathhaus eine Kuh im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Pforzheim, den 9. Juli 1850.
Bürgermeister-Amt.

Privat-Anzeigen.

Dank. Dem Unterzeichneten wurde zum Gebrauche des Heilbades in Wildbad zur Herstellung seiner Gesundheit durch freiwillige Gaben seiner Mitbürger die namhafte Summe von 54 fl. 24 kr. zu Theil, wofür er denselben herzlich dankt, mit dem Wunsche, daß Gott Jeden vor ähnlichem Unglücke bewahren möge.
Johann Gebräb.

Haus-Verkauf oder Versteigerung.

Unterzeichneter ist Willens, seine dreistöckige Behausung mit Hof und Hintergebäude und gewölbtem Keller, in der Lammgasse, bis Montag, den 15. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus versteigern zu lassen.

L. Späth, Schreiner.

Dung. Einen Haufen Dung verkauft C. Koller zum Stern.

Verlorener Hund. (2)2. Stern, Sonntag, den 7. Juli, hat sich ein englisches Wachtelhündchen, weiß und schwarz gefleckt, das schwarze Ohren und weißen Federschweif hat, ein Rüde ist und auf den Ruf „Ali“ geht, verlaufen. Der jetzige Besitzer dieses Hundes wird gebeten, solchen gegen eine Belohnung bei Herrn Verwalter Knupfer auf dem Buckenberg abzugeben.

Essegesuch. Eine kleine tragbare Esse mit Blasbalgen wird zu kaufen gesucht; von wem? sagt der Verleger dieses Blattes.

Zimmer. Ein Zimmer für zwei ledige Herren mit Betten und Möbel vermietet C. Koller zum Stern.

Zimmer. Ein schön möblirtes Zimmer, gegen die Straße gehend, hat an einen oder zwei ledige Herren zu vermieten Schneider zum Anker.

Wohnung. Im Pfostischen Hause ist eine Wohnung zu vermieten, die in 9 Wochen bezogen werden kann.

Literarische Anzeige.

Bei G. Holzmann in Karlsruhe ist erschienen und in der Unterzeichneten zu haben:

Deutschland nach seinen Grenzen in vier Perioden.

- 1) Zur Zeit des ersten Habsburgers.
- 2) Von 1815—1848
- 3) Nach dem Vorschlag der Frankfurter Reichsversammlung.
- 4) Nach dem heutigen Stand im Sommer 1850.

Vier Blätter mit vielen statist. Notizen und einer Farbenerklärung.

Preis 1 fl. 30 fr.

Deutschlands Vergangenheit und Gegenwart in lebendigem Bild, unentbehrlich zum richtigen Verständniß der unterschiedlichen Einheitsbestrebungen gegenwärtiger Zeit.

J. M. Flamme's Buchhandlg.

Markt-Preise.

Frucht-Preise		Durlach, den 6. Juli.		Brottage. Vom 1—14. Juli.	
in Pforzheim, den 6. Juli.		fl.	kr.	fl.	kr.
Das Malter:		8	18	Das Paar Weiz zu 2 fr. wiegt	13 1/2 Loth.
Alt. Kernen		—	—	Der 2 pfündige Laib Halbweißbrod kostet 6 fr.	
Neu. Kernen		—	7 37	Der 4 pfündige Laib Schwarzbrod aus Kernennehl 8 fr.	
Weizen		—	7 32	Der 2 pfündige Laib Schwarzbrod aus Kernennehl 4 fr.	
Korn		—	4 56		
Gerste		—	—	Fleischtage.	
Welschkorn		—	—	Dahen fleisch das Pfund	10 fr
Paser		—	3 21	Rindfleisch	8 "
Erbfen		—	—	Kalb fleisch	8 "
Linfen		—	—	Lamm fleisch	9 "
Wicken		—	—	Schweinefleisch	7 "
Aderbohnen		—	—		

Unter verantwortlicher Redaktion von J. Schwarz in Pforzheim.